verständigen war das Gewölbe der Ernststrecke durch einen Seitenstrom der Weißeritz, welcher infolge einer Verdämmung unterhalb Deuben nach Neudöhlen abgelenkt und gerade zwischen der Petzholdtschen Fabrik und dem Eingange zur Ernststrecke hindurch getrieben wurde, unterspült und wurde endlich am 31. Juli morgens 4 Uhr durchbrochen. Sobald der Durchbruch geschehen, schoß ein mächtiger Strom hinein und erweiterte die Öffnung zu einer gewaltigen Binge (Erdsenkung), in die sofort der nächstgelegene Teil der Petzholdtschen Fabrik versank. Die Kunde des Einbruchs gelangte bald an die Werksleitung und nunmehr galt es, die energischsten Maßregeln zu ergreifen, um das Wasser von der Einbruchsstelle abzudämmen. Mit welchen Schwierigkeiten dies verbunden war, ist einleuchtend, zumal die im Betrieb stehenden Schächte sämtlich mehr oder weniger von der Einbruchsstelle entfernt liegen. Nicht allein, daß die Abdämmenden vielfach bis über die Kniee ins Wasser mußten und stellenweise mit einer starken Strömung zu kämpfen hatten, es fehlte ihnen anfangs auch an geeignetem Abdämmungsmaterial und an den nötigen Werkzeugen. Dennoch wurde unverdrossen weiter gearbeitet und so war es denn gegen 10 Uhr vormittags gelungen, dem größten Teile des der Binge zuströmenden Wassers andere Abflüsse zu beschaffen. Diesen war es zu danken, daß die Binge nicht noch größere Dimensionen annahm. Das in sie einfließende Wasser strömte nun zu einem Teile in die zu den Karolaschächten gehörigen Grubenbaue, die die am tiefsten gelegenen Teile des Steinkohlenwerkes sind, zum andern Teile auf dem Elbstolln der Elbe zu. Der Oberdirektor des kön. Steinkohlenbergwerks, Geh. Bergrat Förster, der sich z. Z. der Katastrophe auf Urlaub befand, wurde vom Geschehenen telegraphisch benachrichtigt, kehrte am Sonntag zurück und übernahm nun die Oberleitung der Abdämmungsarbeiten, die Tag und Nacht fortgesetzt, zunächst eine Abdämmung sämtlicher der Binge noch zufließenden Wasser bezweckten, damit diese endlich zugefüllt werden sollte. Die Belegschaften des Oppel- und Albertschachtes in Zauckerode konnten am 3. August früh wieder anfahren. Die Karolaschächte waren noch am 9. August außer Betrieb, da immer noch Wasser aus den Grubenbauen zu entfernen war. Die angewendeten Vorsichtsmaßregeln verhüteten Verunglückungen. Die Binge, die einen Teil der Fabrik begrub, faßte nach Schätzung einen Flächeninhalt von gegen 8000 kbm. Diese Schätzung erwies sich als richtig; denn als am 7. September die Ausfüllungsarbeiten beendigt waren, sodaß nach Wiederherstellung der Schossee diese in kurzer Zeit wieder dem Verkehre übergeben werden konnte, waren nach Angabe des Markscheiders mittels Feldbahnen von der Halde der vormals Siemensschen Glasfabrik und aus dem Kochschen Steinbruche am Osterberge gegen 8200 kbm hierzu herbeigeschafft worden.

Zufolge des Einsturzes der Petzholdtschen Maschinenfabrik war

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id362196397/1137